

MARGOT SCHMIDT

Eine Sehnsucht nicht von dieser Welt

MYSTIK
IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Texte und Untersuchungen
Abteilung I · Christliche Mystik

Begründet von Margot Schmidt und Helmut Riedlinger
Herausgegeben von Volker Leppin

Band 16

frommann-holzboog

MARGOT SCHMIDT

Eine Sehnsucht nicht von dieser Welt

Gesammelte Beiträge
über Hildegard von Bingen

Herausgegeben und eingeleitet
von Viki Ranff

Stuttgart-Bad Cannstatt 2025

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2151-6
eISBN 978-3-7728-3551-3

© 2025 frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
König-Karl-Straße 27 · 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt
produktsicherheit@frommann-holzboog.de · www.frommann-holzboog.de
Satz: Harald Schmitt, frommann-holzboog
Gesamtherstellung: Laupp & Göbel, Gomaringen

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung von Viki Ranff	9

Theologische Grundlagen

1. Hildegard von Bingen als Lehrerin des Glaubens. Speculum als Symbol des Transzendenten	33
2. Hildegards Lichtschau als Einheit von »Rationalitas« und Mystik	113
3. Die fragende Schau der heiligen Hildegard	137
4. Hildegard von Bingen als Seelsorgerin	169

Anthropologische Grundlagen

5. »Der Mensch als Schatten Gottes«. Zum Gottes- und Menschenbild bei Hildegard von Bingen	181
6. »Discretio« bei Hildegard von Bingen als Bildungselement	201
7. Zur Bedeutung der geistlichen Sinne bei Hildegard von Bingen	225
8. Mensch, Kosmos und Geist bei Hildegard von Bingen	255

Die Vollendung der Schöpfung in der Kirche

9. Maria – »materia aurea« in der Kirche nach Hildegard von Bingen	277
10. »Maria, Spiegel der Schönheit«. Zum Marienbild bei Hildegard von Bingen	301
11. Die Kirche – »Eine Erde der Lebendigen«. Zum Kirchenbild bei Hildegard von Bingen	319
12. Erträge und Ausblicke	353

Abkürzungsverzeichnis	363
Bibelstellenverzeichnis	369
Personenverzeichnis	371
Sachverzeichnis	377
Ersterscheinungsverzeichnis	383

Vorwort

Am Vorabend des liturgischen Gedenktages der heiligen Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen, am 16. September 2024, hätte sich der Geburtstag der Verfasserin der hier neu aufgelegten Beiträge zum hundertsten Mal geöhrt. Dies ist ein schöner Anlaß, um ihre philologisch und theologisch verantworteten Publikationen über diese Prophetin und Mystikerin neu zu veröffentlichen, da diese trotz ihres Entstehens für ganz unterschiedliche Kontexte eine konsistente Einführung in deren theologische Hauptanliegen ergeben. Da die Aufsätze größtenteils nicht mehr leicht zugänglich sind, sollen sie der interessierten Leserschaft und der Forschung hier neu zur Verfügung gestellt werden. Leider war es der Urheberin nicht vergönnt, dieses vor dem Hildegard-Jubiläum 1998 geplante Buch selbst zu publizieren. Deswegen ist es ein Anliegen ihrer letzten wissenschaftlichen Mitarbeiterin am damaligen Eichstätter »Forschungsvorhaben Geistliche Literatur des Mittelalters, Askese/Mystik«, diesen Band herauszugeben. Den Werktitel hatte die Autorin noch selbst formuliert, um eine hier neu zu veröffentlichende größere Studie anzuzeigen, die Hildegards Sicht menschlicher Sehnsucht nach Gott illustrieren sollte. Auch wenn sie diese Gedanken ebenfalls nicht mehr ausführen konnte, deutet sich im Motiv des Gottverlangens ein im alttestamentlichen Buch der Weisheit ausgedrücktes, ihr mit der hl. Hildegard gemeinsames theologisches und geistliches Lebensthema an: Der Weisheit »Anfang ist aufrichtiges Verlangen nach Bildung; das eifrige Bemühen um Bildung aber ist Liebe. [...] Ein unerschöpflicher Schatz ist sie für die Menschen; alle, die ihn erwerben, erlangen die Freundschaft Gottes.« (Weish 6,17; 7,14a).

Der Herausgeberin bleibt die angenehme Dankespflicht gegenüber dem Verlag Frommann-Holzboog und dem Herausgeber der Reihe »Mystik in Geschichte und Gegenwart«, Herrn Prof. Dr. Volker Leppin, für die Gewährung der Veröffentlichung unter den veränderten Voraussetzungen. Ein besonderer Dank gilt den umsichtigen Mitarbeitern des Lektorates, Herrn Jakob Kümmerer, und der Herstellung, Herrn Harald Schmitt, für die Drucklegung.

Trier, im September 2024

Viki Ranff

Einleitung

Viki Ranff

Von der Sehnsucht nach Gott sollte ein umfangreicher Beitrag handeln, der diesen Band mit Aufsätzen zu Hildegard von Bingen abrunden und weiterführen sollte. Leider war es der Autorin nicht mehr vergönnt, diese Studie zu verfassen und die Sammlung ihrer teils entlegenen publizierten, inzwischen zu meist vergriffenen Aufsätze in einem Band der von ihr begründeten Buchreihe selbst herauszugeben.

Seit der ursprünglichen Planung des Buches als Band 16 der Reihe ›Mystik in Geschichte und Gegenwart, I: Christliche Mystik‹ im Vorfeld des 900. Geburtstages Hildegards von Bingen 1998 und vor seiner posthum erfolgenden Realisierung hat sich nicht nur die formelle Heiligsprechung Hildegards von Bingen und ihre Erhebung zur Kirchenlehrerin im Jahre 2012 ereignet, sondern die Hildegard-Forschung hat auch neue Facetten hinzugewonnen. In der jüngeren Hildegard-Literatur wurde moniert, die Theologie habe innerhalb der interdisziplinären Hildegard-Forschung einen »Nachholbedarf«.¹ Dies scheint jedoch nicht ausreichend zu berücksichtigen, daß die theologische Hildegard-Forschung sich phasenweise nicht so sehr in Monographien als vielmehr in Aufsätzen vollzogen hat.² Deshalb soll der hier vorgelegte Band dieser Wahrnehmung abhelfen, da er schon während seiner Planung in der Mitte der 1990er Jahre das Entstehen des Sonderbandes von Elisabeth Gössmann³ angeregt hat, der ebenfalls theologische Aufsätze zu Hildegard versammelt und besser sichtbar macht. Zugleich soll die Ermunterung zu theologischen Studien über Hildegard von Bingen aufgegriffen werden, die auch

1 Maura Zátanyi, *Hildegard von Bingen* (Zugänge zum Denken des Mittelalters 8), Münster 2017, 126.

2 Vgl. Viki Ranff, *Rez. zu: Maura Zátanyi, Hildegard von Bingen* (Zugänge zum Denken des Mittelalters 8), Münster 2017, in: *Archa Verbi. Yearbook for the Study of Medieval Theology* 16 (2019) 184–186, hier: 185.

3 Vgl. Elisabeth Gössmann (Hg.), *Hildegard von Bingen. Versuche einer Annäherung* (Archiv für philosophie- und theologiegeschichtliche Frauenforschung), München 1995.

im Umfeld der Feierlichkeiten zu ihrer Erhebung zur Kirchenlehrerin 2012 ausdrücklich ausgesprochen wurde.⁴

Welchen bleibenden Wert haben die hier neu edierten Aufsätze für die Hildegard-Forschung? Dieser Frage soll zunächst forschungsgeschichtlich, dann inhaltlich, letzteres differenziert nach theologischen Fragestellungen, nachgegangen werden.

1. Eine Stimme in der Forschung zwischen den Hildegard-Jubiläen des späten 20. Jahrhunderts

Die vorliegende Sammlung von zwölf Aufsätzen umfaßt alle Beiträge der Autorin mit thematischen Schwerpunkten hildegardischer Theologie, während die allgemeines Überblickswissen vermittelnden Lexikonartikel zu Leben und Werk Hildegards nicht erneut abgedruckt werden. Alle Beiträge entstanden zwischen den Hildegard-Jubiläen 1979 und 1998, nämlich dem 800. Todestag und dem 900. Geburtstag der Heiligen. Beide Jubiläen wurden mit einer Festschrift gewürdigt, zu denen die Autorin je einen Beitrag beisteuerte. Beide Aufsätze werden hier erneut abgedruckt, derjenige aus der Festschrift von 1997 im Vorfeld des Jubiläums 1998 jedoch in der ursprünglichen Fassung von 1981. Er war bereits in dieser Festschrift ein Nachdruck, wurde dort aber ergänzt durch einen kurzen Nachtrag zu einem unter Hildegards Namen publizierten Werk, das nicht von Hildegard, sondern aus dem 15. Jahrhundert stammt.⁵ Dieser Nachtrag unterbleibt hier, da er keine neuen Erkenntnisse über Hildegards theologische Ansichten vermittelt.

Im Zeitraum zwischen den beiden genannten Jubiläen wurden zudem die Hauptwerke Hildegards in kritischer Edition in der Reihe ›Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis‹ vorgelegt. Dies gilt für die drei Visionschriften ›Sciuias‹, ediert 1978, ›Liber uite meritum‹ von 1990 und ›Liber diuinorum operum‹, herausgegeben 1992, aber auch für das ›Epistolarium‹ in den ersten beiden von drei Bänden aus den Jahren 1991 und 1993 sowie die ›Vita sanctae Hildegardis‹ von 1993. Dadurch wurden später, nach Abschluß der vollständigen Edition mit dem dritten Briefband 2001 und den ›Opera minora‹ 2007 und 2016, erstmals sämtliche Schriften Hildegards zugänglich, die zuvor nur in den unvollständigen Editionen von Jacques-Paul Migne in ›Patrologia Latina‹ Bd. 197 von 1857 und Joannes Baptista Card. Pitra von 1882

⁴ Vgl. unten, Anm. 23.

⁵ Schmidt, *materia*, in: FS (1998) 262–283; Nachtrag 276–278 mit Anm. 106 zum sogenannten *Meditationszyklus der Hildegard von Bingen* mit Literatur.

sowie deutschen Auswahlübersetzungen von Maura Böckeler und Heinrich Schipperges vorlagen. Es folgten die vollständige Sciuia- und Briefübersetzung von Walburga Storch. Auch die unter Hildegards Namen publizierten natur- und heilkundlichen Schriften wurden in ihrer Genese erhellt und kritisch ediert, nämlich ›Cause et cure‹ 2003 und ›Physica‹ 2010.⁶

Zur Zeit der beginnenden Editionstätigkeit wurde insbesondere aus kirchlichen Frauenverbänden der Wunsch laut, Hildegard von Bingen zur Kirchenlehrerin zu erheben. So formulierte Helene Möhler im Auftrag der »Arbeitsgemeinschaft katholischer Frauenverbände und -gruppen« eine Bitte nach Rom, in der sie argumentiert:⁷

Hildegards Schauen hebt sich deutlich ab von der subjektiven Ich-Bezogenheit der späteren Mystik. Sie selbst steht im gewissen Sinne außerhalb der Dinge, die sie schaut. Gott spricht durch sie hindurch auf die Gläubigen, auf die Kirche zu. Die Mystik der hl. Hildegard von Bingen ist grundsätzlich ekklesiologisch ausgerichtet. Nicht die einzelne Seele ist die Braut, die Braut ist die Kirche selbst.

Aus ihrer universalen christlichen Anthropologie »ist ihre ganzheitliche Weltanschauung zu verstehen, eine Zusammenschau der Hintergründe und Innenseiten heilsgeschichtlicher, anthropologischer, kosmologischer und ekklesiologischer Verhalte.«⁸ Nach im 13. Jahrhundert unvollendet gebliebenen Kanonisations-suppliken⁹ wurde durch diese Bitte erneut ein langer, schwieriger Prozeß angestoßen, der im Pontifikat Papst Benedikts XVI. zum guten Abschluß kam.¹⁰

⁶ Die bibliographischen Angaben der Bände aus *Corpus Christianorum* sind über das Abkürzungsverzeichnis zu finden, weitere, selten benutzte Editionen und Literatur in den Fußnoten. Deshalb unterbleibt ein eigenes Literaturverzeichnis.

⁷ Helene Möhler, *Eine Bitte nach Rom: Erhebung der hl. Hildegard von Bingen zur Kirchenlehrerin*, in: *Die christliche Frau* (Hg. Katholischer Deutscher Frauenbund e.V., Köln) 68 (1979) 39–43, hier: 40.

⁸ *Ebd.*, 41.

⁹ Georg May, *Der Kanonisationsprozess Hildegards im 13. Jahrhundert*, in: *900 Jahre Hildegard von Bingen. Neue Untersuchungen und literarische Nachweise*, hg. von Wolfgang Podehl, Hessische Landesbibliothek Wiesbaden (Verzeichnisse und Schriften der Hessischen Landesbibliothek Wiesbaden 12), Wiesbaden 1998, 27–43. Der Aufsatz skizziert den mutmaßlichen Inhalt der nicht erhaltenen Supplik des von Äbtissin und Konvent auf dem Rupertsberg in Rom erbetenen Heiligsprechungsprozesses, die mehrfachen Reskripte der Päpste und schlägt Begründungen für das schließliche Versanden des Prozesses vor. Zur canonizatio aequipollens, der Anerkennung als Heilige ohne förmlichen Prozeß, vgl. *ebd.*, 27, mit Anm. 1, *ebd.*, 41, mit Literatur, etwa: Joseph Brosch, *Der Heiligsprechungsprozeß per viam cultus*, (Kan. Diss. Rom), Rom 1938.

¹⁰ Vgl. Acta Benedicti PP. XVI, Litterae Decretales: *De peracta Canonizatione aequipollente Hildegardis Bingensis*, in: AAS CIV, N. 11, 2. Novembris 2012, 863–867.

In dieser Zeitspanne eines neuen Aufbruches in der Verehrung und Erforschung der Prophetissa Teutonica sind die Aufsätze von Margot Schmidt philologisch verantwortete, theologisch reflektierte Detailstudien zu zentralen Begriffen und Bildern des hildegardischen Denkens. Insbesondere die philologische Gründlichkeit und der am begriffsgeschichtlichen Ansatz orientierte Zugang sind Hauptanliegen nicht nur dieser Aufsätze, sondern der Buchreihe ›Mystik in Geschichte und Gegenwart‹ insgesamt, die grundsätzlich seitens ihrer Begründer diesem methodischen Ansatz verpflichtet war, nicht zuerst Überblickswerke anzustreben, bevor nicht der genaue Textbefund wahrgenommen, durchdrungen und verstanden war. Erst nach gründlichen Detailstudien am Text sollte ein vorsichtig abgewogenes Ergebnis formuliert werden. Aus dieser methodischen Grundhaltung initiierte die Autorin weitere, anschließend in die Buchreihe aufgenommene philosophische Studien zu zentralen Begriffen im Werk Hildegards, insbesondere zur ›rationalitas‹¹¹ und zu ›scientia und sapientia‹.¹² Auch richtete sie im September 1994 einen Kongreß zum zehnjährigen Bestehen der ›International Society of Hildegard von Bingen Studies‹ aus den USA im Umfeld der Wirkungsstätten Hildegards aus und publizierte die Kongreßakten als Band 10 dieser Buchreihe, aus dem ihr Beitrag über die geistlichen Sinne stammt sowie die als ›Erträge und Ausblicke‹ formulierte Zusammenfassung mit Aufweis von Forschungslücken, die zum Teil noch immer Desiderate sind.¹³

Aus der skizzierten wissenschaftlichen Grundentscheidung sind auch die vorliegenden Aufsätze über theologische Fragen bei Hildegard zu verstehen. Gründlichkeit in der Methode bedeutet jedoch nicht, sich kleinteilig in Details zu verlieren. Vielmehr öffnen sich die Beiträge nach der Erhebung des Textbefundes grundsätzlichen Fragen im Werk Hildegards und der Theologie insgesamt bis in die Gegenwart. Hildegard erscheint hier als Autorin, die aus ihren reflektiert dargestellten Visionen verschiedenste Gebiete der Theologie bereichert. Dies soll nun in der perspektivischen Überblicksdarstellung der Aufsätze deutlich werden.

11 Vgl. Chávez.

12 Vgl. Viki Ranff, *Wege zu Wissen und Weisheit. Eine verborgene Philosophie bei Hildegard von Bingen* (MyGG I 17), Stuttgart-Bad Cannstatt 2001.

13 Vgl. *Tiefe des Gotteswissens – Schönheit der Sprachgestalt bei Hildegard von Bingen. Internationales Symposium in der Katholischen Akademie Rabanus Maurus Wiesbaden-Nau-rod vom 9. bis 12. September 1994*, hg. von Margot Schmidt (MyGG I 10), Stuttgart-Bad Cannstatt 1995.

2. Hildegard als Lehrerin des Glaubens

Die genannte Tagung wurde eingestimmt durch ein Grußwort des damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger, des späteren Papstes Benedikt XVI., der Hildegards Bedeutung als Lehrerin des Glaubens besonders hervorhebt:¹⁴

Heute steht Hildegard in ihrer ganzen kühnen Universalität vor uns. Wir fühlen uns angesprochen durch ihre liebevolle Zuwendung zu den heilenden Kräften der Schöpfung wie durch ihre vielseitige künstlerische Begabung; vor allem aber durch ihre eindringliche Glaubensverkündigung; sie ist uns daher nahe als eine Frau, die Christus in seiner Kirche liebte, aber nichts von Weltfremdheit oder Ängstlichkeit zeigt, sondern gerade von ihrer Berührung mit dem Geheimnis Gottes her ihrer Zeit das rechte Wort furchtlos und frei zu sagen vermochte. In der Krise des Menschenbildes, die wir durchschreiten, hat Hildegard Wesentliches zu sagen.

Insbesondere der hier angesprochene Schwerpunkt der Glaubensverkündigung prägt auch die Auslegung der Schriften Hildegards durch die Autorin. Deshalb werden die Beiträge im Buch nicht chronologisch, sondern nach theologischen Gesichtspunkten geordnet, damit deutlich wird, daß Hildegard sich trotz fehlender akademischer Studien inhaltlich und sprachlich kenntnisreich und versiert mit theologischen und auch philosophischen Fragestellungen ihrer Zeit auseinandersetzt. Dies zeigt auch die *Positio*¹⁵ zur Heiligsprechung und Erhebung zur Kirchenlehrerin wie schon die theologische Hildegard-Forschung der vorausgehenden Jahrzehnte.¹⁶

Ferner bezieht sich der Vortrag des damals noch in Amt und Ansehen stehenden Karl Kardinal Lehmann am 6. Oktober 2012, dem Vorabend der Erhebung der hl. Hildegard zur Kirchenlehrerin, in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Hl. Stuhl ausführlicher auf das Grußwort der Tagung von 1994, aber auch auf die Bedeutung, die dessen Verfasser heiligen Theologinnen beimißt, die es vermögen, »mit der ihnen eigenen Intelligenz

¹⁴ *Ebd.*, VII.

¹⁵ Deren drei theologische Kapitel samt neuer Einleitung und Epilog finden sich in: Rainer Berndt / Maura Zátanyi, *Glaubensheil. Wegweisung ins Christentum gemäß der Lehre Hildegards von Bingen* (Erudiri Sapientia. Studien zum Mittelalter und zu seiner Rezeptionsgeschichte Bd. X), Münster 2013.

¹⁶ Für die inzwischen reiche Forschungsliteratur sei auf die elektronische Bibliographie der St. Hildegard-Akademie Eibingen e.V. verwiesen, welche die in Buchform vorgelegten Bibliographien von Werner Lauter und Gertrud Jaron Lewis weiterführt: <https://www.hildegard-akademie.de/de/bibliographie.html> (abgerufen am 24. August 2024).

und Sensibilität über Gott und die Glaubensgeheimnisse zu sprechen.¹⁷ Den Kreis zu weit zieht Lehmann jedoch, wenn er Werk und Wirkung Hildegards für unsere Zeit charakterisiert. Zwar spricht er von Randerscheinungen, wertet diese aber als Ausstrahlungen des Wesentlichen:¹⁸

Über einige Jahrzehnte vor allem des vergangenen Jahrhunderts war das neue Interesse an Hildegard sehr stark auf Randerscheinungen in ihrem Leben und Wirken gelenkt worden. Es ging um die Hildegard-Medizin, um eine direkte Anwendung ihrer Heilkunde, um Esoterik, um ihre Verwandtschaft mit dem heutigen Feminismus, ja streckenweise auch um Magie. Das sind gewiss Ausstrahlungen der Kernideen und Grunderfahrungen der Prophetin vom Rhein. Aber ohne kritische Rückbindung an die zentralen Zeugnisse und Schriften sind dies letztlich doch Abwege, die den Zugang zur authentischen Hildegard eher verstellen.

Die magisches Denken verratenden Stellen ihrer naturkundlichen Schriften gehen eher auf die Kompilation dieser Schriften zurück als auf authentische Texte Hildegards. Der moderne Feminismus hat andere Quellen und Absichten als die christliche Anthropologie der Geschlechter, die Hildegard zugunsten der weiblichen Perspektive gewichtet. Esoterik schließlich ist ihr völlig fremd.¹⁹ Uneingeschränkt zuzustimmen ist hingegen dem unmittelbar anschließenden Verweis auf das Studium der drei Visionsschriften Hildegards, um das Zentrum ihrer Weltsicht zu verstehen. Daß Hildegard nur zögerlich von der Philosophiegeschichtsschreibung rezipiert wurde, ist wohl ihrer einseitigen Einordnung in einen »Symbolismus des Mittelalters« in der Mitte des

¹⁷ Benedikt XVI., *Heilige und Selige. Große Frauengestalten des Mittelalters*, Vatikan/Illertissen 2011, 19; 24 f.

¹⁸ Karl Kardinal Lehmann, *Ein unbequemes, tiefes und heiliges Charisma. Die heilige Hildegard von Bingen*, in: *Erbe und Auftrag* 89 (2013) 73–85, hier: 77 f.

¹⁹ Zur Wertung der medizinischen Schriften Hildegards insgesamt und der magisch anmutenden Stellen vgl. Irmgard Müller, *Wie »authentisch« ist die Hildegardmedizin? Zur Rezeption des »Liber compositae medicinae« Hildegards von Bingen im Codex Bernensis 525*, in: FS (1997) 420–430. Zur kritischen Edition von *Cause et cure*: Laurence Moulinier, *Introduction*, in: *Cause et cure*, XI–CXVII. Zum vermeintlichen Feminismus vgl. vielmehr Hildegards ausgewogene Sicht der Geschlechterfrage in: Schmidt, Erträge, 357–360 und Positio, 133–136. Abgewogener als an der hier untersuchten Stelle formuliert Karl Kardinal Lehmann, *Ein unbequemes, tiefes und heiliges Charisma* (wie oben Anm. 18) 83. Zu vermeintlich esoterisch deutbaren Aspekten bei Hildegard vgl. Viki Ranff, *»In der größten Tiefe der Durchsichtigkeit«*. Gibt es eine christliche Esoterik bei Hildegard von Bingen?, in: *Ambo* 2019. *Esoterik versus Erlösung. Jahrbuch der Hochschule Heiligenkreuz* 4 (2019) 167–187, bes. auch Kap. 3.1 Vision und verborgene Erkenntnisquellen – mit einem Ausflug in die Klosterheilkunde, 178–182, mit einer kurzen Zusammenfassung zum Status der heilkundlichen Schriften Hildegards.

20. Jahrhunderts zuzuschreiben. Jedoch auch ihre Kenntnissnahme in moderneren Philosophiegeschichtswerken wird ihr nicht immer gerecht, etwa wenn Loris Sturlese Hildegard wegen ihrer naturkundlichen Schriften für philosophisch relevant hält, die Visionsschriften jedoch wegen ihres Inspirationsanspruches ausdrücklich aus wissenschaftlicher Philosophie und Theologie ausschließt.²⁰ Demgegenüber zeigen nicht zuletzt die von Margot Schmidt initiierten philosophischen Dissertationen die Denk- und Begriffsschärfe in Hildegards visionssprachlich vorgestellten und philosophisch reflektierten theologischen Inhalten. Demnach läßt Hildegard eine »Semantik der ›rationalitas‹« und eine »verborgene Philosophie« erkennen.²¹ Lehmann betont den durch *connaturalitas* gespeisten Rang der Liebe und die Bedeutung der Schöpfung als Beziehung zwischen Gott, Mensch und Kosmos im Denken Hildegards, die alles auf Gott zentriert. Diese Gottzentriertheit schließt die Christologie mit ein. Nach den historischen und editorischen Arbeiten seien nun vorrangig systematisch-theologische Studien zu Hildegard gefordert.²² Alle diese Themenkreise werden in den Aufsätzen Margot Schmidts zunehmend entfaltet. Einen Leitfaden für diese theologische Aufgabe bietet die Predigt Papst Benedikts XVI. in der Hl. Messe anläßlich der Eröffnung der Bischofssynode zur Neuevangelisierung und zur Promotion des hl. Johannes von Avila und der hl. Hildegard von Bingen zu *Doctores ecclesiae* am 7. Oktober 2012. Nach der Erläuterung der drei zentralen Aspekte der Evangelisierung, nämlich dem Weg *ad gentes*, zu den Völkern, die Christus noch nicht kennen, ferner der Neuevangelisierung der Getauften, die sich von der Kirche entfernt haben und keine Beziehung zur kirchlichen Praxis haben, schließlich der gewöhnlichen Evangelisierung in den Gemeinden, wendet sich der Papst den beiden neuen Kirchenlehrern zu. Über Hildegard führt er aus:²³

20 Vgl. Loris Sturlese, *Frauen zwischen dem Alten und dem Neuen: Hildegard von Bingen, »prophetissa Teutonica«*, in: Ders., *Die deutsche Philosophie im Mittelalter. Von Bonifatius bis zu Albert dem Großen 748–1280*, München 1993, 204–219, bes. 213 f.

21 Vgl. oben Anm. 11 und 12.

22 Vgl. Karl Kardinal Lehmann, *Ein unbequemes, tiefes und heiliges Charisma* (wie oben Anm. 18) 80–84.

23 Acta Benedicti PP. XVI, Homiliae: I. *Ad Episcoporum Synodum aperiendam Ecclesiaeque doctores S. Ioannem a Avila necnon Hildegardam Bingensem renuntiandos*, in: AAS CIV, N. 11, 2. Novembris 2012, 874–878, hier: 877. Übersetzung: HEILIGE MESSE ZUR ERÖFFNUNG DER BISCHOFSSYNODE UND ERNENNUNG DES HL. JOHANNES VON AVILA UND DER HL. HILDEGARD VON BINGEN ZU KIRCHENLEHRERN, PREDIGT VON PAPST BENEDIKT XVI. am 7. Oktober 2012, https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/homilies/2012/documents/hf_ben-xvi_hom_20121007_apertura-sinodo.html (aufgerufen am 24. August 2024).

Die heilige Hildegard von Bingen, eine bedeutende weibliche Gestalt des 12. Jahrhunderts, hat ihren wertvollen Beitrag zur Entwicklung der Kirche ihrer Zeit geleistet, indem sie ihre von Gott erhaltenen Gaben zur Geltung brachte, wobei sie sich als eine Frau von lebhafter Intelligenz, tiefer Sensibilität und anerkannter geistlicher Autorität erwies. Der Herr schenkte ihr einen prophetischen Geist und eine leidenschaftliche Fähigkeit, die Zeichen der Zeit zu unterscheiden. Hildegard besaß eine ausgeprägte Liebe zur Schöpfung und beschäftigte sich mit Medizin, Dichtung und Musik. Vor allem bewahrte sie immer eine große und treue Liebe zu Christus und seiner Kirche.

Die Charismen, die Hildegard in der Kirche entfaltet, charakterisiert der Papst als »lebhaftes Intelligenz«, »tiefe Sensibilität« und »anerkannte geistliche Autorität«. Durch diese lebendigen Gaben des Verstandes und der Vernunft, der tiefgründigen Intuition und des gottgegebenen Auftrages im Amt der Äbtissin und in der Prophetengabe wirkt sie zusammen mit der Gnade, die ihr diese Gaben verleiht, für die Kirche ihrer Zeit und weit darüber hinaus. Dazu verhelfen ihr die Fähigkeiten zur Unterscheidung der Zeichen der Zeit, nämlich die Tugend der discretio und die Gabe der Vision. Ihre Fähigkeiten in den Bereichen der Naturheilkunde, Dichtung und Musik erscheinen in der Predigt des Papstes als natürliche, aber in den Dienst für Gott gestellte Begabungen Hildegards, die von den theologischen Visionen unterschieden sind und ihre Liebe zur Schöpfung ausdrücken. Über allem aber steht Hildegards Liebe zu Christus und der Kirche als Ausdruck ihrer Heiligkeit.

3. Hildegards reflektierte Visionen

Die nun jeweils kurz vorzustellenden Aufsätze Margot Schmidts konfrontieren sich mit der Aufgabe, Hildegards Texte sachkundig zu interpretieren. Die genannten Themen der Theologie kehren im Werk Hildegards und in dessen Auslegung mehrfach wieder und werden entsprechend auch häufiger ausgelegt. Deshalb werden die Beiträge nicht in chronologischer Reihenfolge präsentiert, sondern nach Themenkreisen gruppiert.

Zunächst werden die theologischen Grundlagen erläutert, nämlich die Frage nach der Transzendenz und der Gotteslehre Hildegards sowie nach dem Charakter und den grundlegenden Inhalten ihrer inspirierten Visionen, schließlich Fragen zur Christologie und Gnadenlehre.

In einem zweiten Teil geht es um die anthropologischen Grundlagen. Gemäß der hypostatischen Union wird auch hier die Christologie mit der Gotteslehre verbunden. Die anthropologischen Überlegungen kreisen ferner um die Tugendlehre und die Frage der geistlichen Sinne. Die Kosmologie fügt

sich als Makrokosmos und Schöpfungswirklichkeit, die der Mensch als Mikrokosmos zu Gott zurückspiegelt, an die Anthropologie organisch an. Denn auch die Weltwirklichkeit erscheint bei Hildegard als im Menschen kulminierende Spiegelung der Herrlichkeit Gottes. In der Kosmologie wird die Mitte der Schöpfung konkretisiert durch die Personalität des Menschen, die sich zuerst auf den Schöpfer bezieht, aber auch auf das Gegenüber zu Christus in der bräutlich verstandenen Kirche, die Maria als Prototyp verkörpert. Diese Sicht, die auch eschatologische Perspektiven einschließt, stellt Hildegard sehr ausführlich dar, wenn sie in der Kirche die Vollendung der Schöpfung schaut.

Abschließend werden die von Kardinal Lehmann der systematischen Theologie aufgetragenen Aufgaben gespiegelt in der Tagungszusammenfassung von 1994, die viele dieser Forschungsdesiderata bereits namentlich nennt, von denen einige nach wie vor einzulösen sind.

3.1 Theologische Grundlagen

Angesichts der angedeuteten Spiegelungsvorgänge liegt es nahe, mit dem Beitrag zur Spiegelsymbolik zu beginnen, zumal dieser die existentiell und methodisch grundlegende Frage des Transzendenzverhältnisses des Menschen stellt. Der Titel kennzeichnet bereits ›Hildegard als Lehrerin des Glaubens. Speculum als Symbol des Transzendenten‹. Zu den charakteristischen Eigenschaften einer Kirchenlehrerin gehört ihre Berufung zur Glaubenslehre für die Zeitgenossen und darüber hinaus. Hildegard hebt die Transzendenz Gottes hervor, der seiner Schöpfung wesentlich vorausgeht, zu ihr jedoch in einer vielfarbigen Beziehung steht. Die lehrhafte Absicht motiviert Hildegards Berufung zum Schreiben (Kap. 1). Den Glauben versteht sie im Bild des Spiegels als Reflexionsprozeß, der zunächst genau aufgefächert wird (Kap. 2). In einem zweiten Teil wird das Spiegelmotiv zwischen Gott und den geistigen Geschöpfen, nämlich Engel, Mensch und Kirche, als gegenseitiger Spiegelungsvorgang von der Transzendenz Gottes in die Welt der reinen geschaffenen Geister, des Menschen als Mikrokosmos und der Kirche als Leib Christi weitergeführt. Der Glaubensspiegel stellt sich als facettenreiches Reflexionsinstrument dar. Der vielfältig aufgefächerte Glaubensakt wird in Anlehnung an Augustinus als Erinnerung verstanden (2.1), aber auch als Prinzip der Erkenntnis der Offenbarungswahrheit mit unterscheidender Funktion und daraus resultierender Eigenverantwortung des Menschen (2.2). Durch die ihm innewohnende göttliche Kraft ist der Glaube sein eigenes Argument (2.3), zugleich aber immer ein Akt der göttlichen Gnade, die den Glauben von innen ermöglicht (2.4). Hier spricht Hildegard wie oft in ihren Schriften das Suchen und die Sehnsucht nach Gott an, die den Menschen so wie die Kräfte der Elemente leben-

Theologische Grundlagen

Hildegard von Bingen als Lehrerin des Glaubens

Speculum als Symbol des Transzendenten

Einleitung

Nachdem in der Hildegardforschung grundlegende Ergebnisse von der historisch-kritischen Forschung erzielt wurden¹ und vor allem Ärzte und Medizinhistoriker sich nicht allein von den medizinhistorischen Schriften angezogen fühlten,² erhielt die jüngere Hildegardforschung mit den zwei aufschließenden bedeutungsgeschichtlichen Studien von Christel Meier³ – die eine auf dem Gebiete der Farbensymbolik, die andere über die Bedeutungsskala von »Erinnerung und Vergessen« – und der eben erst erschienenen mustergültigen kritischen Edition des »Scivias« von Adelgundis Führkötter⁴ nicht nur eine solidere Grundlage, sondern auch einen kräftigen Impuls für die weitere Erhellung der zwar staunenswerten, aber doch ferngerückten visionären Bildwelt der heiligen Hildegard, die einer eigenen vielfältigen Entschlüsselung bedarf.

Welchen Beitrag die sorgfältige Aufarbeitung religiösen Denkens und Lebens für noch ungelöste religiöse Fragen bieten kann, läßt sich an der Feststellung des modernen Naturforschers Carl Friedrich von Weizsäcker (1977)

¹ Vgl. Echtheit. Vgl. Heinrich Schipperges, *Ein unveröffentlichtes Hildegard-Fragment* (Codex Berolin. Lat. Qu. 674), *Sudhoffs Arch. Gesch. Med. Naturwiss.* 40 (1956) 41–77.

² Hier ragen vor allem die zahlreichen Arbeiten von Heinrich Schipperges von 1951–1978 heraus, die in seiner jüngsten Textmonographie zusammengestellt sind: Hildegard von Bingen, *Mystische Texte der Gotteserfahrung*, hg. und eingeleitet von Heinrich Schipperges, Olten/Freiburg 1978, 214 f. Weitere Hildegard-Literatur bis 1970 vgl. Werner Lauter, *Hildegardbibliographie. Wegweiser zur Hildegardliteratur* (Alzeyer Geschichtsblätter, Sonderheft 4), Alzey 1970.

³ Vgl. Meier, Farben. Meier, Vergessen. Vgl. Maurmann, Himmelsrichtungen.

⁴ Sc, (CC CM 43/43A). Mit dieser Ausgabe liegt erstmals der gesamte Scivias-Text vor, wie er bei Migne nicht erfaßt wurde.

ermessen: »Es ist keine Schande und keine Gefährdung, zuzugeben, daß die gedanklichen Probleme zwischen religiöser Wahrheit und modernem Bewußtsein ungelöst sind.«⁵ Hildegard aber hat sich genau diesen Problemen zwischen religiöser Wahrheit und dem zeitgenössischen Bewußtsein gestellt und dabei ein bemerkenswert umfassendes Wissen, Gedankenreichtum und Weisheit entwickelt. Sie ist geradezu der Prototyp für den Standpunkt des Menschen jenseits des sozialen Zwanges, der sich nach H[elmut] Schelsky in drei wesentlichen Bestimmungen der sozialen Wirklichkeit gegenüberstellt: Als reflektierende Person, durch das moralische Gewissen und den religiösen Glauben,⁶ und sich daher nie zu einer Gliederpuppe auf irgendeiner Bühne entwickelt, sondern auf Grund der christlichen Freiheit die Einzigartigkeit des Menschen postuliert und verwirklicht. »Kein Weg ist ihr zu weit, bis sie gefunden hat, was sie sucht.«⁷ Ihr bohrendes Fragen auf dem weiten Gelände zwischen Natur und Übernatur erscheint deutlich hinter ihrer Aussage: »Wo aber das Fragen im Menschen nicht ist, da ist auch nicht die Antwort des Heiligen Geistes.«⁸ Daher konstatiert H[einrich] Schipperges mit bewegten Worten:⁹

Eine Schande ist es eher, daß die modernen Wissenschaftler und selbst aufgeschlossene Theologen von den religiösen Grunderfahrungen ihrer eigenen geistigen Tradition so wenig zur Kenntnis genommen haben, von jenem uns immer wieder überraschenden und zutiefst faszinierenden Reichtum religiöser Erfahrung, [...] die dann bisweilen als konkreter ›Weg in die Welt‹ sichtbar geworden ist.

Eines der erstaunlichsten Phänomene der Hildegardschriften ist, daß auf Grund einer ihr eigentümlichen eidetischen Begabung¹⁰ ihre geistig geschauten Bilder das Zusammenspiel natürlicher und übernatürlicher Kräfte ver-

⁵ Vgl. Carl Friedrich von Weizsäcker, *Gottesfrage und Naturwissenschaften*, in: *Heute von Gott reden*, hg. von Martin Hengel und Rudolf Reinhardt, Mainz 1977, 169. Schipperges, *Mystische Texte*, (wie oben Anm. 2) 9.

⁶ Vgl. Helmut Schelsky, *Ortsbestimmung der deutschen Soziologie*, Düsseldorf 1959.

⁷ LVM IV 28, (CC CM 90) p. 189, lin. 572–574. MV, 196 f.

⁸ Sc I 6, 4, (CC CM 43) p. 104, lin. 133 sq.: »Ubi autem interrogatio haec in homine non est, ibi nec hoc responsum Spiritus sancti est, [...]«. WW, Böckeler, 142.

⁹ Schipperges, *Mystische Texte*, (wie oben Anm. 2) 10.

¹⁰ Hildegard berichtet selbst, daß Gott ihrer Seele bereits im Mutterschoße die Gabe der Schau eingeprägt habe: »uisionem istam infixit animae meae«, Vita II 2, (CC CM 126) p. 22, lin. 39 sq.; vgl. auch ihren Brief an Wibert von Gembloux, (CC CM 91A) p. 258, lin. 1 – p. 265, lin. 176; ebenso spricht sie in einem Brief an die Mainzer Prälaten von der »Schau, die meiner Seele vor meiner Geburt von der Künstlerhand Gottes eingeprägt wurde«. Auf die wurzelhafte Anlage ihrer Schaugabe und deren stufenweise Entfaltung

Abkürzungsverzeichnis

Siglen der Werke Hildegards von Bingen

Cause et cure	<i>Beate Hildegardis Cause et cure</i> edidit Laurence Moulinier, recognovit Rainer Berndt (Rarissima mediaevalia Opera latina, Vol. I), Berlin 2003.
Ep (CC CM 91/91A)	<i>Hildegardis Bingensis Epistolarium</i> , ed. Lieven van Acker (CC CM 91/91A), Turnholti 1991/1993.
Ep (CC CM 91B)	<i>Hildegardis Bingensis Epistolarium</i> , ed. Lieven van Acker (†) et Monika Klaes-Hachmöller (CC CM 91B), Turnholti 2001.
ESA (CC CM 226)	<i>Explanatio Symboli sancti Athanasii</i> , ed. Christopher P. Evans, in: <i>Hildegardis Bingensis Opera minora</i> , ediderunt Peter Dronke, Christopher P. Evans, Hugh Feiss, Beverly Mayne Kienzle, Carolyn A. Muessig, Barbara Newman (CC CM 226), Turnholti 2007, p. 107–133.
Ex. Ev. (CC CM 226)	<i>Expositiones Evangeliorum</i> , ed. Beverly Mayne Kienzle & Carolyn A. Muessig, in: <i>Hildegardis Bingensis Opera minora</i> , ediderunt Peter Dronke, Christopher P. Evans, Hugh Feiss, Beverly Mayne Kienzle, Carolyn A. Muessig, Barbara Newman (CC CM 226), Turnholti 2007, p. 185–333.
LDO (CC CM 92)	<i>Hildegardis Bingensis Liber diuinorum operum</i> , ed. Albert Derolez et Peter Dronke (CC CM 92), Turnholti 1996.
Lieder	<i>Lieder</i> . Nach den Handschriften hg. von Pudentiana Barth OSB, M. Immaculata Ritscher OSB und Joseph Schmidt-Görg, Salzburg 1969.
LVM (CC CM 90)	<i>Hildegardis Bingensis Liber uite meritorem</i> , ed. Angela Carlevaris (CC CM 90), Turnholti 1995.
OV (CC CM 226)	<i>Ordo virtutum</i> , ed. Peter Dronke, in: <i>Hildegardis Bingensis Opera minora</i> , ediderunt Peter Dronke, Christopher P. Evans, Hugh Feiss, Beverly Mayne Kienzle, Carolyn A. Muessig, Barbara Newman (CC CM 226), Turnholti 2007, p. 503–521.

Bibelstellenverzeichnis

Gen 1	27; 205; 338	Spr 1,20	335
Gen 1,1	325	Spr 8,22–31	335
Gen 1,25	261		
Gen 29,22	356	Weish 6,17	7
		Weish 7,14a	7
Ex 3,14	145; 185	Weish 7,26	86
Ex 33,20	49	Weish 8	335
Dtn 32,8	95	Tob 9,12	356
Jos 10,2	356	Sir 15,5	352
		Sir 24,1–31	335
1 Kön 3,9	247		
		Jes 6,1–7	236
Ps 2,7	331	Jes 7,9	148
Ps 26(25),13	331	Jes 42,14	313; 331
Ps 42(41),2	176	Jes 44,24 f.	237
Ps 45(44),11	247	Jes 49,1	237
Ps 51(50),10	247	Jes 50,5	247
Ps 72(71),5	124		
Ps 74(73),2	37	Jer 1,5	237 ³²
Ps 78(77),3	221		
Ps 85(84),9	247	Ez 1,4 ff.	93 ²⁶⁴
Ps 92(91),4	49	Ez 1,18	52 ⁸⁶
Ps 104(103),19	245	Ez 16,8	103; 324
Ps 107(106),27	38		
Ps 110(109),3	144; 149	Dan 4,10.14.20	53
Ps 143	203 ³	Dan 7,9	88
Ps 150,3–6	271	Dan 7,9.22	81
		Dan 10,13–22	95
Hld 3,1	77; 170		
Hld 5,4	117; 231	Hab 3,19	124
Hld 8,5	323		
		Mt 6,22	306
Spr 1,7	53; 187	Mt 7,7	171

Personenverzeichnis

- Abel 18; 38; 65¹⁴⁰; 325
Abraham 54; 60; 97; 191; 254⁷⁰; 324; 360
Acker, Lieven van 247⁶⁰
Adam 53; 64¹³²; 69¹⁵⁵; 146; 165; 205; 235;
235²⁶; 250; 259; 267–269
Adam, Abt von Kloster Ebrach 144
Aelred von Rievaulx III; III³⁴⁵
Afrid (9. Jh.) 309
Alanus von Lille 293⁷⁶
Albertus Magnus 15²⁰; 226; 286⁵¹
Alexander von Hales 226
Ambrosius 147; 203; 287; 292; 310
Ambrosius Autpertus 287
Anastasius IV., Papst 208
Andreas von Kreta 290
Anselm von Canterbury 106; 148; 203;
279¹³
Antichrist 333
Aphraat 260
Arnold I., Erzbischof von Mainz 98
Asmussen, Hans 282; 282²⁷; 288⁵⁸; 293⁷⁸
Athanasius von Alexandrien 132; 167;
301; 301²
Augustinus 17; 77; 77¹⁸⁸; 100²⁹⁵; 147 f.;
148²¹; 170³; 189; 203; 226; 242; 296;
343; 358
Aulinger, G. 202³
Avranches, Heinrich von 137⁴

Balthasar, Hans Urs von 226
Barré, Henri 279¹³; 288⁵⁹; 291⁷⁰; 296⁹³;
298¹⁰⁰
Barth, Karl 181
Bartz, Wilhelm 352¹⁰⁵
Bauer, Dieter R. 153²⁹

Beck, Edmund 54⁹¹; 56¹⁰¹; 58¹⁰⁷; 59¹⁰⁸;
64¹³⁶; 80¹⁹⁶; 87²³⁰; 125; 125³⁸; 252⁶⁹; 287⁵⁶;
296⁹⁰
Beierwaltes, Werner 142; 142⁹; 143; 151²⁴
Beinert, Wolfgang 57¹⁰²; 101³⁰¹; 102³¹⁰;
103³¹²; 317; 287⁵⁴
Beissel, Stephan 279¹³
Benedikt von Nursia 108; 160; 202³; 203
Benedikt XVI., Papst → Ratzinger,
Joseph
Benke, Christoph 172⁵
Benz, Ernst 113; 113¹
Bernersheim, Grafen von 256
Berndt, Rainer 13¹⁵
Bernhard von Clairvaux 24; 43; 74¹⁷²; 118;
138; 144; 162; 172³; 203; 205 f.; 206¹¹;
210; 210²⁸; 211; 228; 237³²; 246⁵⁹; 247
Bernhart, Joseph 35¹³; 38²⁶; 205⁷; 220;
220⁷⁰
Betz, Werner 57¹⁰³
Beumer, Johannes 277; 277²
Beyer, Rolf 267¹⁷
Blumenfeld-Kosinski, Renate 357
Böckeler, Maura 11; 34⁸; 35¹⁰; 12; 36¹⁷; 37²¹;
39²⁸; 30; 31¹; 44⁵⁰; 46⁵⁹; 62; 48⁶⁸; 69; 49⁷⁵; 77;
51⁷⁹; 80; 52⁸²; 83; 84; 86; 53⁹⁰; 54⁹²; 93;
55⁹⁵; 96; 97; 57¹⁰⁴; 105; 60¹⁰⁹; 61¹¹⁴; 119;
62¹²⁰; 121; 122; 63¹²⁶; 127; 128; 64¹³¹; 133; 135;
65¹³⁹; 141; 67¹⁴⁵; 68¹⁴⁹; 69¹⁵⁰; 151; 152; 155; 70¹⁵⁷;
71¹⁵⁸; 159; 160; 73¹⁶⁶; 78¹⁹⁰; 79¹⁹¹; 81¹⁹⁹; 82;
85²²⁰; 221; 222; 223; 88²³⁵; 237; 90²⁴⁵; 246; 92²⁵⁸;
93²⁶²; 263; 94²⁶⁵; 266; 95²⁷¹; 274; 96²⁷⁶;
98²⁸³; 284; 286; 100²⁹⁶; 101³⁰³; 304;
102³⁰⁶; 307; 309; 310; 103³¹¹; 312; 314; 316;
104³¹⁸; 319; 322; 106³²⁷; 108³³²; 109³³⁷; 108³⁴²;

Sachverzeichnis

- Aktion 29
Anthropologie II; 14; 17; 76¹⁸⁴
Arbeit (auch: Mitarbeiter Gottes) 18; 29;
71; 112; 192; 220; 290; 338; 341; 349;
356–358
Auge 23; 52 f.; 55 f.; 100; 118; 121; 129;
129⁵⁶; 146–149; 157; 157³⁹; 158; 161; 188;
206 f.; 207¹³; 208 f.; 216; 220; 240; 247;
254⁷⁰; 258; 286 f.; 287⁵⁶; 306 f.; 307²²;
308; 312; 315; 336; 347; 347⁹¹; 349

Barmherzigkeit 21 f.; 62; 68; 91; 103; 123;
128; 153; 161; 173 f.; 184; 190; 207 f.; 218;
220; 244; 244⁵²; 270; 313 f.; 336; 355; 360
Bibel (→ auch: Heilige Schrift) 113; 232;
237³²; 260; 309; 338; 356
Bildung 7; 23; 40³⁷; 73; 110; 112³⁴⁹; 172;
197; 201; 219; 223; 236; 247; 251 f.; 291;
338 f.; 354
Braut, bräutlich II; 17; 26; 295; 335

Caritas 20; 137¹; 141; 143–146; 148; 148²²;
149 f.; 153; 158; 163; 166 f.; 203; 215;
215⁴⁶; 356; 360
Charisma 14^{18; 19}; 15²²; 167; 204; 221 f.;
287; 294; 328; 343; 351 f.
Christologie 15 f.; 18; 54; 63 f.; 86 f.;
96; 101 f.; 108; 126; 149; 215; 241; 296;
329; 347⁹¹

Discretio 16; 20 f.; 23; 25; 62¹²²; 160 f.;
161⁴⁹; 162 f.; 169²; 172; 172³; 173 f.;
201–223; 246 f.; 258; 342 f.; 346; 350;
356; 356³; 360

Dreifaltigkeit; dreifaltig (→ auch:
Trinität; trinitarisch) 22 f.; 25; 64; 80;
82 f.; 86; 102; 109; 127; 150; 159; 163;
182; 194–196; 198; 214 f.; 273; 290; 297;
329; 335; 341 f.; 349

Ehrfurcht 22; 69; 149; 171; 174; 184;
186 f.; 236 f.; 270
Einheit 19; 25; 28; 29⁴³; 38; 54; 54⁹³; 59;
63; 65; 67; 73; 76 f.; 80; 92; 97 f.; 103 f.;
113; 124 f.; 142–144; 148²²; 150; 154; 158;
163; 195 f.; 215 f.; 218; 220; 225; 229;
248 f.; 251; 258; 261; 268 f.; 278; 279¹³;
280¹⁴; 297⁹⁸; 307; 319; 322–326; 341 f.;
349–351
Einung 26; 167
Engel 17 f.; 20; 53; 53⁸⁸; 61; 64; 73; 81 f.;
84; 87; 87²³¹; 88; 88²³⁸; 89; 89^{241; 242}; 90 f.;
91²⁵⁵; 92; 92^{255; 260}; 93; 93²⁶⁴; 94; 94²⁶⁷;
95; 95²⁷³; 96; 96²⁷⁵; 100; 104–106; 118;
149; 152; 154; 154^{32; 33}; 155–157; 157³⁹;
158 f.; 165–167; 262; 270; 305; 337;
344; 344^{73; 74}
Erinnerung 17; 28; 33; 36; 39; 46–48; 52;
60; 69 f.; 71¹⁶³; 76 f.; 77¹⁸⁶; 105; 109; 156;
184; 186; 188
Erlösung 14¹⁹; 23; 27; 54; 77; 80; 92; 98;
102; 104; 126; 134; 143–145; 149; 152; 163;
177; 192; 194 f.; 215; 220; 241; 269–273;
282; 285 f.; 289–291; 303; 322; 325 f.; 329;
343; 347
Eschatologie 17 f.; 68; 74; 99; 130; 309 f.
Eucharistie 26 f.; 69; 85 f.; 86²²⁵; 153; 295;
328; 332; 332³⁵; 349

Ersterscheinungsverzeichnis

Hildegard von Bingen als Lehrerin des Glaubens. Speculum als Symbol des Transzendenten, in: *Hildegard von Bingen 1179–1979* (Festschrift zum 800. Todestag der Heiligen), hg. von Anton Ph. Brück, Mainz 1979, 95–157.

»Der Mensch als Schatten Gottes«. *Zum Gottes- und Menschenbild bei Hildegard von Bingen* (aktuelle information 10), Mainz 1979.

Die Kirche – »Eine Erde der Lebendigen«. *Zum Kirchenbild bei Hildegard von Bingen* (aktuelle information 16), Mainz 1980.

Maria – »materia aurea« in der Kirche nach Hildegard von Bingen, in: *Münchener Theologische Zeitschrift* 22 (1981) 16–32.

»Discretio« bei Hildegard von Bingen als *Bildungselement*, in: *Spiritualität heute und gestern: internationaler Kongress vom 4. bis 7. August 1982 – Salzburg*, hg. von James Hogg (*Analecta Cartusiana* 35), Salzburg 1983, 73–94.

Hildegards Lichtschau als Einheit von »Rationalitas« und Mystik, in: *Forum Katholische Theologie* (1986) 24–42.

»Maria, Spiegel der Schönheit«. *Zum Marienbild bei Hildegard von Bingen und Mechthild von Magdeburg*, in: *Maria – für alle Frauen oder über allen Frauen?*, hg. von Elisabeth Gössmann und Dieter R. Bauer, Freiburg/Basel/Wien 1989, 86–115.

Mensch, Kosmos und Geist. Die Schau Hildegards von Bingen, in: *Zeitwende* 62 (1991) 75–92.

Die fragende Schau der heiligen Hildegard, Leutesdorf 1992; ²1997.

Hildegard von Bingen als Seelsorgerin, in: *Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts*, Hg. Christian Möller, Bd. 1: *Von Hiob bis Thomas von Kempen*, Göttingen 1994, 265–286.

Zur Bedeutung der geistlichen Sinne bei Hildegard von Bingen, in: *Tiefe des Gotteswissens – Schönheit der Sprachgestalt bei Hildegard von Bingen. Internationales*